

# Wie Bagger ein Naturparadies erschaffen

Neues Leben im Liether Moor: Projekt sorgt für kleine Seen und Verbindungsflüsse

Armin  
Püttger´den-Conradt

**M**ooraugen: Dahinter verbergen sich keine seltenen Schmetterlinge oder Fabelwesen. Es sind vielmehr kleine Seen, mitsamt den dazu gehörigen flüsschenartigen Schlenken, die zu einer gesunden Moorlandschaft dazugehören. Nach Vorbild des natürlich entstandenen Mooraugenschlenkensystems im NSG Ewiges Meer bei Aurich wurde vor vier Jahren im Liether Moor vom Betreuungsverein Liether Moor e. V. ein ebensolches auf künstlichem Wege geschaffen.

Dieses hat sich bis heute wunderbar von selbst renaturiert und in die Landschaft eingepasst hat. Nun wurde dieses kürzlich auf die doppelte Fläche ausgedehnt, zum Wohl eines einst trockengelegten Moores und der darin lebenden Tiere und Pflanzen.

Bereits in aller Frühe des Tages rückten die schweren Raupenfahrzeuge im Liether Moor an, die in Ostfriesland angemietet wurden. Nach einer Lagebesprechung wälzten sie sich den Damm entlang zu der Reetwiese, die sich dem Mooraugenprojekt von 2017 anschließt und begann mit dem ersten Anstich. Bereits einen Tag vorher wurde mit Stangen das Gelände abgesteckt, in dem zwei weitere Mooraugen entstehen sollen.

Der große Erfolg eines solchen Projektes von 2017 war ausschlaggebend, diese erhebliche Vergrößerung vorzunehmen. Es hatten sich bereits große Seltenheiten eingestellt, wie langschnäbelige Schnepfenvögel, langbeinige Wasserläufer, Libellen, Moorfrösche und Ringelnattern sowie moortypische Pflanzen ihre Ausbreitung gefunden, allesamt sehr anspruchsvoll und auf Moore angewiesen, denen nun ein erheblich größerer Le-

bensraum geboten wird.

Trotz der Trockenheit der vergangenen Jahre haben die Schlenken und die beiden damals geschaffenen Mooraugen ihren Wasserstand beibehalten, begünstigt auch, da es sich um die ehemalige Fläche des Esinger Sees handelt, der sich nach der letzten Eiszeit weit dehnte und steinzeitlichen Jägern mitsamt wilden Rentierherden einen willkommenen Aufenthaltsort bei ihren jährlichen Wanderungen bot.

**Idee entstand in Ostfriesland im Ewiges Meer**

Die Kosten beliefen sich auch diesmal wieder auf etwa 30 000 Euro, die größtenteils von der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Pinneberg übernommen wurden, deren Mitarbeiter den Naturschutzarbeiten des Liether Moorvereins seit Jahren wohlwollend gegenüberstehen. Bereits seit 20 Jahren betreut dieser die Kernfläche des Moores, die zum größten Teil inzwischen aufgekauft wurde und



Vor der Rückkehr der Natur kamen die Maschinen: Die Firma Sahlmann & Sohn aus Seeth-Eckholt erledigte mit ihren erfahrenen Baggerführern die Arbeiten.

## Liether Moor – 100 Hektar Landschaftsschutzgebiet

**Naturlehrpfad mit 24 Schautafeln**

Das Liether Moor erstreckt sich auf einer Fläche von mehr als 100 Hektar zwischen Elmshorn, Tornesch und Klein Nordende. Das Landschaftsschutzgebiet lässt sich am besten entlang des Naturlehrpfades erkunden. Dieser umfasst ein 14 Kilometer



Auch diese Libelle ist inzwischen auf einem der sogenannten Mooraugen im Liether Moor heimisch geworden.

Fotos: Armin Püttger-Conradt

für Renaturierungsarbeiten zur Verfügung stehen, wozu auch die hübschen hellbraunen Highland-Rinder des kooperierenden Robustrindervereins mit ihrer zottigen Mähne als Pfleger ihren Beitrag leisten.

Als der Autor dieser Zei-

len während vergangener Jahre die Moorlandschaften Norddeutschlands besuchte und dabei in Ostfriesland auch auf das Ewige Meer stieß, ließ sich noch nicht absehen, dass sich dieses natürliche Moorgebiet im Kreis Pinneberg in Kleinformat verwirklichen ließe. Doch wurde der diesbezügliche Vorschlag vom Betreuungsverein Liether Moor sofort positiv aufgenommen und Dank des eifrigen Vorstandes Martin Röseke sowie Jörg Bendmann prompt in Angriff genommen und soll auch gleichzeitig als Vorbild für ähnliche Projekte in Schleswig-Holstein dienen.

Die offenen Mooraugen und Schlenken mit einer

Tiefe von etwas über einen Meter Tiefe sind Vorbereitung für eine zukünftige Torfmoosdecke, die für eine neue Moorbildung unbedingt nötig ist. Sie ist bekannt für ihre schwammige stark wasserhaltige Substanz, die einen festen Boden suggeriert, jedoch schon so manchen durchbrechen und in der sumpfigen Tiefe versinken ließ.

**20 Meter Durchmesser mit einer kleinen Insel**

Die beiden neuen Mooraugen haben einen Durchmesser von 20 Metern und sind mit je einer Insel versehen. Sie sind, wie auch die Schlenken, die sich in Mäandern durch das Reet winden, an allen Stellen gleich tief, um eine gleichmäßige Wiedervermoorung zuzulassen, ohne dass sich absterbendes Pflanzenmaterial an der tiefsten Stelle ansammelt. Das gesamte Projekt des Liether Moorvereins reiht sich perfekt in die Flora/Fauna Habitatsrichtlinie FFH ein, die von der EU beschlossen wurde und als Vorbild dient für einen sinnvollen Erhalt und Schutz der Natur.

Natürlich ist es im Vergleich zum Ewigen Meer, wo das Mooraugen eine Fläche von über einem Quadratkilometer einnimmt, eher klein zu nennen, doch sind auch jedes noch so kleine renaturierte Moorstück in ein Gesamtkonzept von Verbundsystemen einzureihen und als wertvoll anzusehen.

**Die Natur ist wieder zurückgekehrt**

Der Erfolg des Betreuungsvereins Liether Moor war während der letzten vier Jahre bereits anhand des vorangegangenen Schlenkensystems zu erkennen. Silberweiß leuchteten im Sommer die großen Flächen der Wollgräser. Die Vogelwelt sang und tirilierte über den Gewässern auf denen Enten schwammen. Stelzbeinige Limicolen wateten zwischen den Bulten in der Flatterbinsenfläche herum. Bekassinen flogen mit schnepfenden Rufen im Zickzack auf. Waldwasser- und Flußuferläufer staksten umher, während sich Trupps von Sandregenpfeifern auf den sandigen Wällen aufhielten, die mit dem Aushubmaterial rundum gebildet wurden und zusätzlich das Wasser stauen.

Das alles lässt sich mit Geduld und Aufmerksamkeit, bewaffnet mit einem Fernglas, von der nahe gelegenen Aussichtsplattform beobachten, denn die Natur ist auch zur geistigen Erbauung des Menschen da.

*\*Der Autor Armin Püttger´den-Conradt ist Biologe, Publizist, Forschungsreisender und nach eigenen Angaben einer der letzten Romantiker seines Genres. Er wurde in Elmshorn geboren und lebt heute im Biosphärenreservat Elbtalau, in der Dorfgemeinde Zehrental. Er lebte zum Studium lange Zeit am Bodensee und in der Pfalz sowie in Kinshasa im Kongo und befasste sich dort unter anderem mit Nashörnern.*